Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 21 (1917-1918)

Heft: 12

Artikel: Reisebilder aus dem Walliserlande. Teil 9, Nach Zermatt und der

Matterhornhütte

Autor: Thomann, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

870 CARREST CARREST CARREST CONTRACTOR CONTR

Leistungen für die Gemeinschaft von Männern und Frauen nach ihren nastürlichen Arbeitsgebieten erlernt und ausgeübt würden.

Die gegenwärtige Wirtschaftsordnung muß durch eine genossenschaft= liche abgelöst werden. Hebung aller Glieder der Gesellschaft über das Exi=

stenzminimum durch organisierte Selbsthilse und Staatshilse.

Frauenfrage und sexuelle Frage: Die Geschlechter müssen rechtlich, sittlich und politisch gleichgestellt werden. Aktives und passives Frauenwahlrecht. Beseitigung der ungerechtsertigten größeren Freiheit des Mannes in geschlechtlichen Dingen. Stärkung des moralischen Verantwortlichkeitzgefühls als Mittel zum Überwinden der Prostitution und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Rechtsreform. Vor allem Aufdeckung und Beseitigung der Ursachen des Verbrechens. Im Privatrecht: Sozialisierung der Rechtssätze dergestalt, daß das Recht der Person stärker betont werde als das Recht der Sachgüter!

August Forel schafft unablässig, obwohl alt und durch Krankheit geschwächt, am Ausbau einer besseren Zukunft für die Nachkommen. Er geht uns Jungen voran. Wir lieben ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Seinesgleichen haben wir nicht manche. Ehrfurcht und treue Anshänglichkeit bewahren wir ihm immerdar, dem Kulturpionier, dessen hochsragende Gestalt wir staunend sehen. Glück und Freude ihm auf viele Jahre noch!

Keisebilder aus dem Walliserlande.

Von M. Thomann.

Nach Bermatt und der Matterhornhütte.

Wir gaben die Höhenwanderung über Meiden und Augstbordplatz auf und wollten "unten durch", das heißt, mit dem Abstieg und Umweg in's Khonetal hinab, wollten wir nach dem weltberühmten Zermatt gelangen. Wir hatten es nicht zu bereuen, denn der Talweg von Vissohe durch das Val d'Anniviers hinaus in die Khoneebene gewährt eine der genußreichsten Wan-

derungen im Walliserlande.

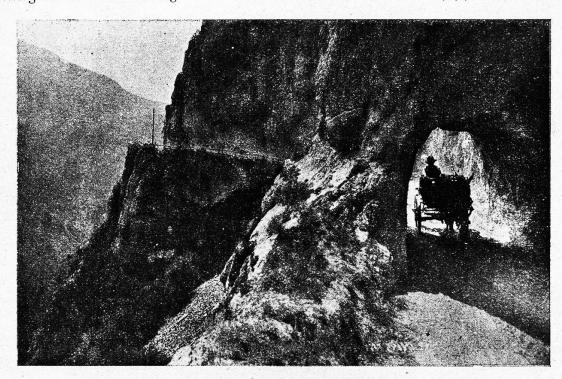
Hoch oben an der rechten Berglehne zieht sich das Sträßchen mit immer wechselnden Ausblicken über Faug, Nioue und Chippis nach Siders im Rhoenetal. Eine berühmte Bergstraße, eine Axenstraße im Walliserlande, in den Felsen gesprengt, durch Tunnels führend, in den "Ponti", von ganz besoneterer Kühnheit des Baues in früheren Zeiten auf vorspringenden Balken den senkrecht abfallenden Felswänden entlang geführt. Und die erste Aneregung zum Bau dieses Sträßchens, das den Talbewohnern regern Verkehr mit der Außenwelt überhaupt ermöglichte, gab ein weitsichtiger und weitsherziger Pfarrer von St. Luc, der im Anfang des 17. Jahrhunderts die Talbewohner dazu vermochte, den holperigen Saumweg zum sahrbaren Sträße

^{*)} Wer Näheres und jedem Verständliches über den Gelehrten und Menschen lesen möchte, nehme die Broschüre bei W. Trösch, Olten, August 1918: August Forel. Eine. Stizze von O. Volkart.

action of the contract of the contract of the \$11

chen zu wandeln. Immerfort erheischt dasselbe stete Ausbesserung und Instandhaltung, denn Sturzbäche und Rutschungen zerstören gar oft, was in mühsamer Arbeit Menschenhand geschaffen. — Bergab wandert sich's in kühsler Morgenluft munter und leicht, aus tiefsgefressener Schlucht braust die Navigence ihr uraltes Lied und der Silberstreif, der weithin durch's Talhinauf sicht, zeigt ihr starkes Gefälle. Überwältigend packt der Ausblick beim Austritt aus den Ponti und ihrer schauerlichen Steinwüste über das hochgelegene Niouc hinaus, hinab in's baumübersäte Rhonetal, von links her grüßen alte liebe Bekannte, die Türme und Burgen aus des Landes Hauptstadt, gerade gegenüber liegt Siders und, durch den Bergwall der "Bersner" vor rauhem Nord geschützt, das gesundheitbringende Hochplateau von Montana. Der Zug brachte uns nach Visp.

Ein eigenartiges Gefühl überkam uns, als wir nach 14 tägiger Wanberung in den weltentlegenen Südtälern des Wallis in Chippis wieder un-



Route durch das Annivierstal.

ter Menschen und in's Weltgetriebe kamen. Mitten in's fröhlich pulsierende Leben waren wir wieder hinein versetzt, Hämmern und Fabriklärm, Pfeisen, Fuhren und Wagen, Hin= und Herstoßen begleiten uns auf dem eiligen

Ubstieg in's Rhonetal.

Im Zug hatten wir Zeit zu "verkühlen"; schon standen sie auf dem Visperkahnhof bereit die Wagen, die den Fremdenstrom in's weltberühmte Zermatt hinaufleiten sollten. Und ein Kennen und Laufen, ein Stürmen und Drängen begann, als gält es zum mindesten die tolle, verwegene Jagd nach dem Glück. Ein internationales Sprackengewirre schlug uns an's Ohr, man verspürte die Nähe Zermatts. Und fast wollte des Schweizers Brust mit Unwillen sich füllen, als er sah, wie Fremde in seinem Lande sich gebärdeten. Englisch, Französisch, Italienisch und Deutsch, alles klang wirr durcheinander, auch der Türke im roten Fez sehlte nicht unter der bunten Gesellschaft.

Schließlich hatten die meisten einen Platz sich erobert, andere standen. Dampf ging's zuerst, an den beiden Kirchen von Visp vorüber, der Herren Kirche und der prunkloseren für das "gemeine Volk", die schneUfließende, wasserreiche Visp zur Rechten, die schneeige Phramide des Balfrins im Hin= tergrund. Reuchend schleppt die Lokomotive die lange Wagenreihe, entzükkende Landschaftsbilder tauchen auf und verschwinden, hier die alte Bogen= brücke über das Bahngeleise, dort ein Grüppchen Häuser an den Berghang gelehnt, Reben, wo immer ein Fleckchen Erde dem Wurzelstock Nahrung gewährt. Unter schattenden Bäumen halten Bauern ihr Mittagsschläschen und unter dem Wagen greift mit einem Mal knarrend das Zahnrad ein, um die steile Steigung vor Stalden zu überwinden. Mitten in einem Haine von Reben, Nuß= und Obstbäumen drin liegt's, da, wo die Saaser-Visp mit der Matter-Visp sich einigt. Und von der hochgelegnen Kirche schaut das Auge nicht nur entzückt hinaus nach der Rhoneebene, aus der wir gekommen, son= dern sehnsuchtsvoll auch nach Südosten, wo es dem schattigen Berghang entlang, in's Wunderland von Saas-Fee hineintaucht.

Neben dem Engländer, nur durch den Gang getrennt, sitt friedlich der Deutsche, andere plaudern, andere recken die Hälse und die Unverbesserlichsten schlasen sogar in dieser an großartigen Naturbildern mit jedem Kilometer wachsenden Gegend. Hinter Stalden aber kommt neues Leben auch in der Reisemüden Glieder, alles drängt an die Fenster. In enger Felsschlucht keucht die Bahn bergan, hart ihr zur Seite die rauschende Visp, daß ob ihrem Getöse menschliches Wort verstummt; über mächtige Felsblöcke stürzt sich das milchweiße Wasser, zischend und schäumend brandet's am harten Gestein, bis in den Wagen herein spritzt der schäumende Gischt, und das kochet und siedet und wälzt sich und stürzt in dem eingeengten Flußbett, und immer neue Wassermassen brausen heran.

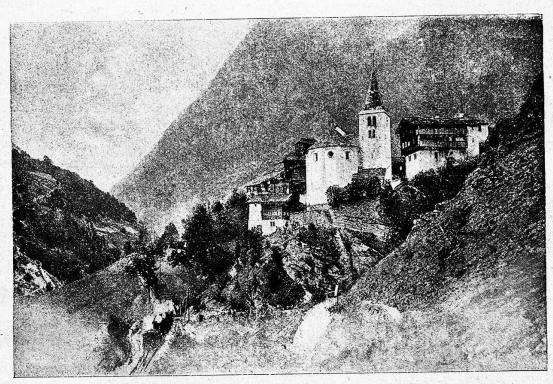
Eine der schönsten Partien der Zermatterbahn haben wir durchfahren, die Felsen treten zurück, das Tal weitet sich und aus dem Hintergrund leuch= tet die vergoldete Kugel des Kirchturms von St. Niklaus.



Bifp und ber Balfrin.

acceptance of the contract of

Hätterwerk und von den Häusen aber standen bie Internierten umber, und aus den Graßen den Sängen den Sängen den Sängen der Siesen der Standen der Sängern standen der Sängern standen der Standen der Standen der Standen der Standen der Internierten umber, und aus den



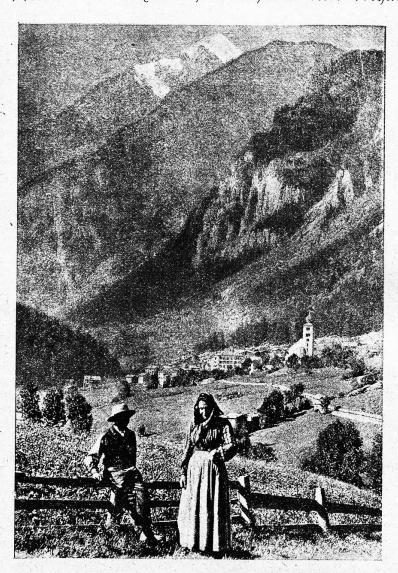
Stalben.

Hotelzimmern streckten sie ihre Köpfe. Wir sind ihnen weiter hinauf immer wieder begegnet in jedem Dorf bis nach Zermatt, den bedauernswerten, im fremdem Lande nach der Heimat und den Ihrigen sich sehnenden Opfern des entsehlichsten aller Kriege.

Küstig begann unser Wandern, still begleitet von den zu beiden Seiten das Tal begrenzenden, steil abfallenden Felswänden, über die da und dort rausschende Sturzbäche sich gießen. Bald laufen Sträßchen und Bahn dicht nebenseinander, bald gehen sie weit auseinander, bald steigt das keuchende Bähnchen hoch über den Wanderer, bald senkt's sich tief unter ihn. Aus dem ausrangierten Eisenbahnwagen, der ihm zur Behausung dient, tritt der Bahnwärter, die Strecke abzulausen. Setzt weitet sich das Tal, und über die Borberge nach Süden erhebt sich das prächtige Breithorn. Gletscher glänzen von links und rechts ins Tal hinab, und vom gratigen Weißhorn senkt sich der zerklüftete Bies bis nahe zur Talsohle.

Endlich hatten wir Kanda erreicht, den Ausgangspunkt zur Besteigung der verlockenden Mischabelgruppe. Eben fährt der Zug dicht besetzt zu Tal, sie haben's gut dort drin, und unsere Füße schmerzen. Zum überfluß besginnt's noch zu regnen, düsteres Gewölke ballt sich um der Berge Häupter, und die Aussicht, in tüchtigem Landregen im viel gepriesenen Zermatt einzu-

ziehen, gewinnt alle Wahrscheinlichkeit. Immer noch hatten wir gehofft, des überwältigenden Anblickes des plötzlich auftauchenden Matterhorns genießen zu können. Umsonst, über die Vorberge strichen Nebel und Rezenschauer und die Herrlichkeit dahinter blieb verhüllt. So zogen wir in der



St. Niklaus.

Fremdenstadt in den Bergen ein hinter der zottigen Ziegenherde des Dorfes. Pudelnaß, Geiß=bueb und Tiere, und auch wir. Am Kücken des jungen Hüters hing ein alter, zersetzter Rucksack, die Füße staken in über=großen, durchlöcherten Bergschuhen, beides wohl Erbstücke eines Frem=den.

Das heutige Zer= matt gewährt durchaus das Bild eines moder= internationalen nen, Fremdenortes. Dorfstraße auf und ab rasseln Omnibusse, Wa= gen voll hochgetürmter Gepäckstücke, und Por= tiers und Sotelange= stellte aller Art machen sich da zu schaffen. Ein babylonisches Sprachen= gewirre umfängt Ohr, und wenn auch die Fremdenkolonie in den letten Krieassommern stark reduziert war, zu gewissen Stunden des

Tages ist doch ein Drängen und Schieben, ein Auf= und Abwogen auf der Dorfstraße. Gruppenweise schlendern die stämmigen, bärztigen Kraftgestalten der Bergführer vom Bahnhof zu den großen Seiler'schen Hotels und wieder zurück und stehen müßig am Garztenzaun, wenn sie niemand gedungen. Verkaufsmagazine aller Artrahmen die Dorfstraße ein und alles ist um's liebe Geld zu bekommen, naztürlich zu Zermatter Preisen. Von der Anhöhe des kleinen Hotels Du Park hat man einen lieblichen Überblick über die in grüne Wiesen und Matten gebettete Fremdenstadt. Rings umschlossen liegt sie von bewaldeten Vorzbergen und keiner ahnt, welche Herrlichseit sich dahinter verbirgt. Nur das eine imposante Wahrzeichen des Tales, der überwältigend schöne, stolzzaufzragende Zahn des Matterhorns steigt in der Süd-West-Sche auf. Wir sollten noch mehr zu sehen bekommen. Auf der Bank unterhalb des Hotels saß ein

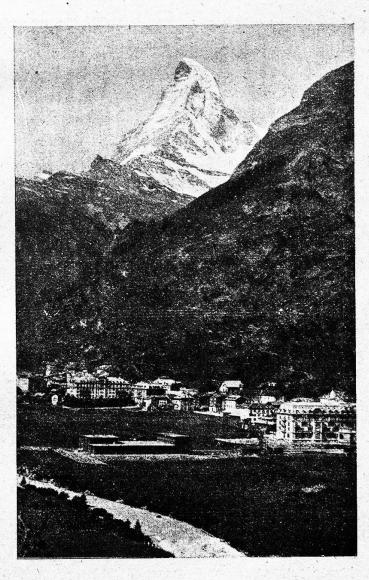
junger französischer Internierter. Ich setzte mich zu dem 23jährigen und begann ein Gespräch mit ihm. Ein Möbelschreiner aus Paris war's, in der Champagne-Schlacht schwer verwundet und nun unfähig geworden, seinen Beruf weiterhin auszuüben. Und doch war sein Herz ohne Bitterkeit und voller Liebe für das bedrohte Vaterland. Ein anderer, auch ein Pariser, vertrieb sich unten im Dorf die Langeweile damit, daß er bei einem Coiffeur sich dienstbeflissen erzeigte; so kam er auch zu einigen Kappen, die ihm abends einen fröhlichen Hock mit seinen Kameraden gestatteten. Wie ich unter seinem Messer saß, erzählte er mir, daß er im Kriege dreimal verwundet worden war. Das letzte Mal, als er blutend auf dem Schlachtfeld gelegen, wäre er von deut= schen Sanitätlern aufgehoben und in ein deutsches Lazarett verbracht worden. Hier traf es sich nun, daß er von einem Arzt behandelt wurde, der im Coif= feurgeschäft in Paris sein ständiger Kunde gewesen war. Ist's nicht eigen, solches Zusammentreffen und solche Fügung! Den Bemühungen des deut= schen Arztes hatte er es zu verdanken, daß er nicht mehr an die Front zurückkehren mußte.

Doch nicht von den Internierten, von der Schönheit, die hinter den grünen Vorbergen Zermatts verborgen liegt, wollte ich berichten. Wir sind

außgeflogen nach allen Richtungen hin, auf den Gornersgrat, nach dem Findelensgletscher und so fort. Daß Heracht, die daß Auge schaut. Siner der schönsten Außflüge in der Überfülle deß Schönen ist ein Aufstieg zur Matterhornhütte, 3300 Mester, an dem stolzen Gesellen hinauf.

Wild rauscht die Visp und ihre grauen, eisigen Wassermassen schnels len Lauses an uns vorüber. Ein gut Stück Weges begleistet uns ein Eingeborener, der zum Heuen auf eine

hochgelegene Bergmatte steigt. In der Südost-Ecke steht der Wächter des Tales, das grandiose Matterhorn, dem wir zu Leibe rücken, und von der andern Seite glänzt die schöne Kuppe des Breitshorns hernieder. Man denkt wohl, dort sei nicht hinausseiner der leichtesten 4000ser, die im Wallis gemacht wers

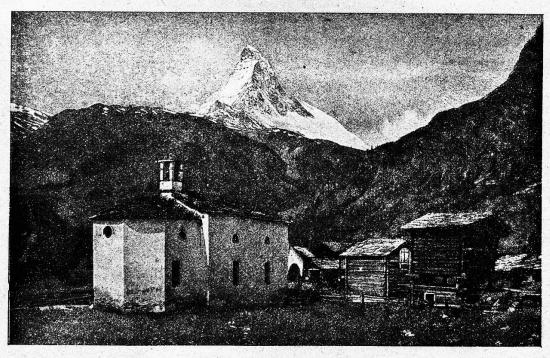


Bermatt und Matterhorn.

376 Refer reference de la company de la comp

dem befruchtenden Wasser freie Bahn und dem Wege entlang in ausgehöhlten Baumstämmen, die auf roh geschichteten Steinmäuerchen über das Sträßchen geleitet werden, schießt's in die Tiefe. Der Weg biegt in's Tal zum Zmuttgletscher ein und wild-tosend zwängt sich der Zmuttbach durch sein steinichtes Bette. Gerade dort, wo das Brücklein den Wildbach überspannt, tritt das Matterhorn wieder in besonderer Schönheit hervor. Es ist und bleibt die Königin des Tales. Immer wieder erscheint's, bald mehr von dieser bald von jener Seite, mit magnetischer Kraft lenkt's die staunenden Blicke immer wieder auf sich. Welch ein Kontrast der Farben! Grau-weiß der Gletscherbach, hell das Grün der ringsum stehenden Lärchen, höher hinauf das Dunkelgrün der Berghänge und darüber hinaus die blendend weiße Spize des Matterhorns, die stotzig abstürzenden Wände von grauem Felsengestein. Und über allem, über Bach und Wald und Berg das blau erstrahlende wolkenlose Firmament.

Auf abschüssiger Bergwiese mäht mit kräftigem Schwung eine Zermatterin das würzige Berggraß; den Rock um die Knöchel gebunden zu unbehintertem Ausschreiten, das schwarze, rot getüpfelte Kopftuch umgebunden.



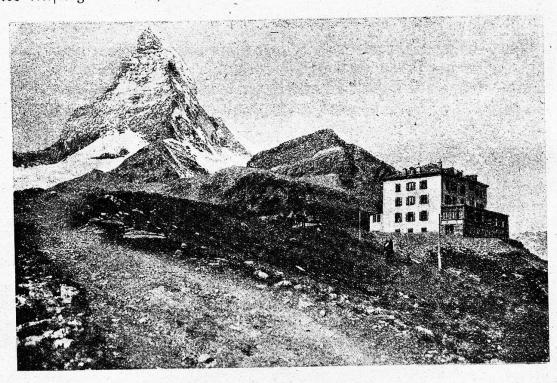
Kapelle von Winkelmatten und der Mont Cervin.

Im Zickzack geht's durch Wald. Welch eine Luft für kranke Lungen. Und trittst du aus dem Dunkel hinaus, so stehst du geblendet von der Schönheit, die sich dir zeigt. Vor uns, schier in greisbarer Nähe, nur durch's tiesliegende Gletschertal getrennt, Breithorn, Castor und Pollux, die Zwillinge, oder wie ein biderber Zermatter sie nannte: Caspar und Pollux, dann der menschensfressende Lyskamm mit seinen ungeheuren Schneewächten und endlich die überwältigend schöne Monte-Kosa-Gruppe, das ganze grandiose Panorama, wie wir es zuvor schon vom Gornergrat aus erschaut. Und unten am Fuße der Bergriesen die Gletscherströme, hier Gorner-, dort Monte-Kosa- und Grenzgletscher und viele, viele andere, die in den mächtigen Gisstrom mün-

and the contract of the contra

Schon beginnt da und dort das Eis der Sonnenglut zu weichen und blendend glitzert die Eisfläche zu uns hinauf. So gelangen wir zum Schwarzseehotel; geschlossen steht das große Gebäude, um das her sonst in normalen Jahren solch' fröhlich Leben pulsiert. In der Vorhalle der kleinen Kapelle Maria zum Schnee beim Schwarzseelein rasten Touristen. steigen im Zickzack höher, immer gegen das Matterhorn hin. Wie wächst der Berg majestätisch, überwältigend in's Riesenhafte. Wer lernen will, was ein Berg ist, der komme hieher und schaue und staune. Gisig weht der Wind vom nahen Theodulgletscher herüber. Wir klimmen zum Hörnli hinauf, dann auf dem Grat dem Matterhorn zu. Zu feenhafter Pracht entfaltet sich ringsumher das Hochgebirgspanorama. Zum Monte-Rosa gesellt sich links die Mischabelgruppe, mit Dom, dem höchsten Schweizerberg (4554 m) und dem Täschhorn, auf der andern Seite Weißhorn, Zinalrothorn, Ober-Gabelhorn und ganz nahe dem Matterhorn die schaurig-trotige Wandfluh. Schaurig schön diese Einöde und Wildnis, Geröll und Schnee und Eis ringsumher und Totenstille, kein Bögelein in der Luft, nur das Rauschen der Gletscher= bäche aus der Tiefe.

Doch was ist das? Ein furchtbarer Krach, dann ein Stürzen und Kutsschen wie von mächtigen Eismassen; und eben noch erschauen wir, wie eine gewaltige Eismasse unten am Absturz des Theodul sich losgelöst und donnernd in die Tiefe fährt. Auch wir gelangen in die Region von Schnee und Eis; auf dem Weg liegt er und meterhoch zur Seite; der Hüttenwart bricht mit dem Pickel die Eisplatten auf und kollernd und zerschellend fahren sie über die Felswand zur Tiefe. Hinter uns keucht das Maultier, schwer besladen mit neuem Mundvorrat für die Hüttenbewohner. Ungemütliche, steilsabsallende Schneehalden gilt's zu traversieren. Ein Fehltritt, und der bloße Gedanke an einen jähen Sturz in die Tiefe macht uns schaudern. Noch ein letzter Anstieg über Schnee und Eis und Geröll und endlich ist sie erreicht,



Hotel Schwarzsee und Mont Cervin.

873 REPRESENTATION OF THE PROPERTY OF THE PROP

die Matterhornhütte, 3298 Meter hoch. Auf dem geräumigen, sicher umzäunten Vorplatz stehen wir, erschöpft, vor Ermüdung und wohl auch etwas Beklemmung zitternd an allen Gliedern. Doch eine kräftige Suppe von der Hüttenwärterin kredenzt, ein tüchtiger Imbiß aus den mitgebrachten Vorzräten stellt Gleichgewicht und Fassung wieder her. Sine tüchtige Ruhepause bringt uns vollends zur Besinnung, daß wir dessen bewußt werden, wo wir sind und stehen. 1300 Meter nur noch von der Spize des Matterhorns entzernt und doch braucht's zur Überwindung dieser 1300 Meter noch gute 6 Stunden. Freilich, wenn man den Grat betrachtet, zu dem gleich hinter der Hütte die Kletterei beginnt, versteht man's eher, es will unmöglich erscheinen,

hier überhaupt weiter zu kommen.

Wir begehrten auch nicht weiter, wir hatten unser Ziel erreicht. Doch während wir an der Phramide hinaufsehen, so steil, daß der Nacken zu schmer= zen begann, krabbelt und bewegt sich etwas dort langsam herab. Ein Matterhornbesteiger mit zwei Führern, alle am Seil. Und wie sie endlich zur Hütte gelangten, wirft er sich todmüde auf die Steinmauer am Vorplat, reißt Schuhe und Strümpfe vom schmerzenden Fuß und stürzt Limonade um Limonade in die ausgebrannte Kehle. Neugierig und fragend umstehen ihn alle, er aber ist mit seinen Füßen beschäftigt und gibt nur kurz Bescheid. Und noch höher, viel höher, an der sogenannten Schulter, bahnt sich eine Partie von Fünfen langsam den Abstieg. Durch's Glas ist deutlich zu erkennen, wie sie pickeln, das Seil verstäten und langsam, einer nach dem andern die gefährliche Stelle passieren. Als ich hier ober stand, lernte ich's erst begreifen, welch' unwiderstehlichen Reiz Berge auszuüben vermögen, wie's einen lockt und zieht, einen solchen Koloß zu bezwingen und allen Gefahren und Schwieriakeiten zu trotzen. Mancher freilich hat seine Leidenschaft zu den Bergen mit dem Leben bezahlt und bekannt ist ja auch jener tragische Ausgang der ersten Matterhornbesteigung eines Whymper und seiner Gefährten vom 14. Juli 1865. Wir standen unten im Zermatter Friedhof am Grabe eines Croz, Douglas, Hudson und Hadow.

Lange noch standen wir oben bei der Hüte und schauten hinauf und hinaus in die rings uns umgebende Hochgebirgswelt. Unter all' dem vielen Schönen, das wir auf unsern Wanderungen durch das schöne Walliserland geschaut, gehörte der Aufstieg zur Matterhornhütte zu dem Schönsten und Erhebendsten. (Schluß.)

Liebe und Arbeit.

Das menschliche Leben dreht sich wie die Erde um Pole. Wir kennen sie meist nicht und doch sind sie da und beherrschen unser Denken, unser Tun und Lassen. Sie sind funkelnden Kristallen vergleichbar, von denen eine uns unbewußt beeinflussende und leitende Macht ausstrahlt. Zwei derselben drängen sich bei jedem normalen und ernsthaften Menschen in den Vordergrund: Liebe und Arbeit!

Liebe und Arbeit gehören zusammen. Weder Liebe ohne zweckdienliche Arbeit vermag glücklich zu machen, noch bringt Arbeit ohne Liebe volle

innere Befriedigung.

Die Liebe erhöht die Leistungsfähigkeit des Menschen. Wer ernsthaft,